

Brexit könnte britische Exporteure 25 Mrd. Pfund kosten – vollständige Erholung erst 2023

- Britische Exporteure könnten nach dem Brexit im Jahr 2021 bis zu zwischen 12-25 Mrd. Pfund an Handelsvolumen verlieren
- EU-Exporteure könnten 2021 rund 10 Mrd. EUR verlieren
- Britische Wirtschaft wird im 1. Quartal um 5,5% q/q einbrechen und sich im Gesamtjahr 2021 erholen mit +2,5% Wachstum bei BIP, vollständige Erholung frühestens 2023 erwartet
- Sorgen um die Lieferkette in Großbritannien überbewertet, viele Unternehmen suchen bereits nach lokalen Alternativen; Preise für importabhängige Branchen wie Automobilbranche und Pharmaindustrie dürften allerdings steigen

Hamburg, 14. Januar 2021 – Großbritanniens Exporteure könnten durch den Brexit im Jahr 2021 Umsatzeinbußen zwischen 12 und 25 Milliarden Pfund erleiden (13,5 bis 27,3 Milliarden Euro). Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Studie des weltweit führenden Kreditversicherers Euler Hermes. Gründe sind laut Studie die schwache Nachfrage, zunehmende Bürokratie und die Abwertung des britischen Pfunds (-3% Prognose für 2021). Die Sektoren Mineral- und Metallprodukte, Maschinen und Elektrogeräte, Transportausrüstung, Chemikalien und Textilien dürften am stärksten betroffen sein.

„Wie erwartet, haben die EU und Großbritannien in letzter Minute einen Kompromiss zum Brexit erzielt“, sagt Ana Boata, Leiterin Makroökonomie bei der Euler Hermes Gruppe. „Der Deal ist jedoch bei weitem nicht vollständig und bringt für die Briten aufgrund der fehlenden Vorbereitungszeit eine Übergangsfrist mit sich. Für britische Exporteure hat die anhaltende Ungewissheit seit Anfang des Jahres zu einigen Störungen an den Grenzen geführt, weshalb viele kleinere Unternehmen den Handel vorerst aussetzen. Etwa jeder fünfte Lastkraftwagen wird an den Kanalübergängen abgewiesen, teilweise wegen des Brexit-Papierkrams.“

Eher trübe Aussichten: Rezession in Großbritannien in Q1, Gesamtjahr BIP Wachstum bei 2,5%

Die Aussichten in Großbritannien sind aktuell eher trüb: Im 1. Quartal dürfte das BIP durch Covid um -5,5% im Vergleich zum vorherigen Quartal einbrechen und das Vereinte Königreich in eine erneute Rezession stürzen. Insgesamt dürfte das Wachstum für das Gesamtjahr 2021 durch Pandemie und Übergangsfrist sehr verhalten bleiben mit einem Plus von 2,5% beim BIP, bevor es 2022 um voraussichtlich 7% zulegen dürfte. Das bedeutet aber auch, dass die britische Wirtschaft frühestens 2023 wieder das Vorkrisenniveau erreichen wird.

Für die EU-Exporte nach Großbritannien hatte Euler Hermes ursprünglich Einbußen im Wert von bis zu 18 Mrd. EUR prognostiziert im ersten Jahr nach dem Brexit.

Übergangsfrist schafft Planungssicherheit und halbiert Exportverluste in EU-Staaten

„Die sechsmonatige Übergangsfrist und damit die Planbarkeit sind die halbe Miete für die hiesigen Unternehmen“, sagt Ron van het Hof, CEO von Euler Hermes in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Dadurch könnten sich die Exportverluste in der EU auf weniger als 10 Mrd. EUR nahezu halbieren – auch wenn Deutschland mit Exportverlusten von rund 2 Mrd. € weiterhin am stärksten betroffen ist.“

In den Niederlanden dürften sich die Exportverluste nach Großbritannien auf 1,2 Mrd. EUR belaufen, in Frankreich auf 0,9 Mrd. EUR, in Belgien auf 0,7 Mrd. EUR und in Italien auf 0,6 Mrd. EUR.

„Das Abkommen ist zwar vorteilhafter als andere Freihandelsabkommen, da es Zollfreiheit für Waren bietet“, sagt Boata. „Allerdings könnten die nichttarifären Handelshemmnisse¹ aufgrund des Ausstiegs

¹ Nichttarifäre Handelshemmnisse sind indirekte protektionistische Maßnahmen der Außenhandelsbeschränkung, die nicht Zölle, Abschöpfungen oder Exportsubventionen sind. Sie erschweren den Marktzugang ausländischer Anbieter. Darunter fallen z.B. technische Vorschriften oder Normen, Bürokratieranforderungen wie etwa Anmeldeformalitäten für Importe oder aber

aus der Zollunion deutlich zunehmen. Industrien wie Finanzdienstleistungen warten außerdem noch auf einen 'Äquivalenzstatus' von der EU, was länger als die geplanten sechs Monate dauern könnte."

Risiko für Lieferketten überbewertet – aber steigende Preise in importabhängigen Branchen

Britischen Exporteuren stehen also große Herausforderungen bevor. Die Sorge, dass Lieferketten unterbrochen werden könnten, ist allerdings voraussichtlich weniger begründet als bisher angenommen – vor allem aufgrund der Pandemie. Eine kürzlich von Euler Hermes durchgeführte Umfrage zur Lieferkette ergab, dass britische Unternehmen bereits versuchen, ihre Lieferkette näher an das Heimatland zu verlagern. Mehr als ein Drittel (35%) sucht nach inländischen Lieferanten – eine deutlich höhere Quote als in EU-Ländern wie Frankreich, Deutschland und Italien.

Unternehmen in importabhängigen Branchen wie der Automobil- und Pharmaindustrie müssen jedoch damit rechnen, dass die Kosten für Komponenten um bis zu 5% steigen werden, sobald die neue Übergangsfrist im Sommer endet.

Die vollständige Studie „Brexit in times of Covid-19“ finden Sie im Anhang sowie hier:

https://www.eulerhermes.com/content/dam/onemarketing/ehndbx/eulerhermes_com/en_gl/erd/publications/pdf/2021_01_12_APartiallyDoneBrexitDeal.pdf

Pressekontakt:

Euler Hermes Deutschland (Hamburg)

Antje Wolters

Pressesprecherin

Telefon: +49 (0)40 8834-1033

Mobil: +49 (0)160 899 2772

antje.wolters@eulerhermes.com

Euler Hermes ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Kautions- und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Das Unternehmen verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert Euler Hermes täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 80 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht Euler Hermes den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 66.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem AA-Rating von Standard & Poor's ist Euler Hermes im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen mit Hauptsitz in Paris ist in über 50 Ländern vertreten und beschäftigt rund 5.800 Mitarbeiter weltweit. 2019 wies Euler Hermes einen konsolidierten Umsatz von EUR 2,9 Milliarden aus und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 950 Milliarden.

Weitere Informationen auf www.eulerhermes.de

Social Media



CEO Blog [Ron van het Hof](#)



LinkedIn [Euler Hermes Deutschland](#)



XING [Euler Hermes Deutschland](#)



YouTube [Euler Hermes](#) Deutschland



Twitter [@eulerhermes](#)



Hinweis bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen: Die in dieser Meldung enthaltenen Informationen können Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf aktuellen Einschätzungen und Annahmen der Geschäftsführung basieren, und bekannte und unbekannte Risiken sowie Unsicherheiten beinhalten, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse von den hier gemachten Aussagen wesentlich abweichen können. Neben zukunftsgerichteten Aussagen im jeweiligen Kontext spiegelt die Verwendung von Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ ebenfalls eine zukunftsgerichtete Aussage wider. Die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse können aufgrund verschiedener Faktoren von solchen zukunftsgerichteten Aussagen beträchtlich abweichen. Zu solchen Faktoren gehören u.a.: (i) die allgemeine konjunkturelle Lage einschließlich der branchenspezifischen Lage für das Kerngeschäft bzw. die Kernmärkte der Euler-Hermes-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der „Emerging Markets“ einschließlich Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse, (iii) die Häufigkeit und das Ausmaß der versicherten Schadenereignisse einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben; daneben auch die Schadenkostenentwicklung, (iv) Stornoraten, (v) Ausmaß der Kreditausfälle, (vi) Zinsniveau, (vii) Wechselkursentwicklungen einschließlich des Wechselkurses EUR-USD, (viii) Entwicklung der Wettbewerbsintensität, (ix) gesetzliche und aufsichtsrechtliche Änderungen einschließlich solcher bezüglich der Währungskonvergenz und der Europäischen Währungsunion, (x) Änderungen der Geldpolitik der Zentralbanken bzw. ausländischer Regierungen, (xi) Auswirkungen von Akquisitionen, einschließlich der damit verbundenen Integrationsthemen, (xii) Umstrukturierungsmaßnahmen, sowie (xiii) allgemeine Wettbewerbsfaktoren jeweils in einem örtlichen, regionalen, nationalen oder internationalen Rahmen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit vieler dieser Faktoren kann durch Terroranschläge und deren Folgen noch weiter steigen. Das Unternehmen übernimmt keine Verpflichtung, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren.